



Foto: Martina Jahn

Praxisorientierte Produkte: Dorothea Schwarz möchte für Rollstuhlfahrende einen angenehmeren Aufenthalt im Freien während der kühleren Jahreszeit schaffen.

Rollstuhldecken mit Pfiff

Handwerkerin Dorothea Schwarz hat wetterfeste Rollstuhldecken erfunden, die einhändig bedienbar sind. Damit erleichtert sie Menschen im Rollstuhl den Alltag.

MARTINA JAHN

Wenn Dorothea Schwarz mit ihrer Freundin im Freien spazieren fährt, ist auch ihre Erfindung mit dabei: eine Rollstuhldecke. Das war im Herbst 2019 noch anders: „Meine Freundin wünschte sich eine Decke für ihren Rollstuhl, die sie mit halbseitiger Einschränkung alleine handhaben kann“, berichtet Schwarz. Der Bitte ging sie nach und begann zu recherchieren: Ein Produkt mit diesen Eigenschaften gab es auf dem Markt bis dahin nicht.

„Meine Freundin wünschte sich eine Decke für ihren Rollstuhl.“

Dorothea Schwarz,
Unternehmerin

Zunächst zerlegte Schwarz den Schlupfsack ihrer Freundin in Einzelteile und entwickelte ihn nach und nach zu einer strapazierfähigen Decke weiter. „Die Anforderungen waren klar: Es sollte ein praktisches langlebiges Produkt für den alltäglichen Gebrauch entstehen“, sagt die 38-jährige Inhaberin von „Rolling Buttons“ in Suderburg in der Lüneburger Heide. Ein Jahr lang guckte sie sich neben der Arbeit an der Rollstuhldecke nach ähnlichen Produkten, geeigneten Materialien, Lieferanten, Geschäftspartnern und einem größeren Raum um.

„Wir haben immer wieder probiert und getüftelt – bis eine praxistaugliche Version der Rollstuhldecke fertig war.“

In dieser Zeit habe sie viel über die neue Zielgruppe gelernt. Ihre Erkenntnis: Viele Rollstuhlfahrende sind in der dunklen Jahreszeit nur selten draußen, da das immer mit Aufwand oder einer Begleitperson verbunden ist. „Das war für mich eine Motivation, ein tolles Produkt mit Mehrwert zu entwickeln“, betont Schwarz.

Patent als Ansporn des Unternehmertums

Entstanden sind zwei Versionen der Rollstuhldecke: Eine Herbstversion, die vor Nässe und Wind schützt, und eine mit Fleece gefütterte, wasserdichte Winterversion. Beide Decken haben Reflektoren für eine bessere Sichtbarkeit und lassen sich einhändig mit Gummischlaufen an der Knopfleiste verschließen.

Neuartig an dem System sei die Unterteilung in drei Teile. „Die Sitzauflage ist fest unter dem Sitzkissen befestigt. Daran wird der Hinterbeinschutz mit einem Klicksystem fixiert. Die anderen beiden Teile können mit Reißverschlüssen angefügt werden“, erklärt Schwarz. So sei das Anbringen auch möglich, wenn die Person schon sitzt. An der Vorderseite überlappt die Decke so, dass die Beine gut geschützt sind.

Die begeisterten Rückmeldungen der Kunden haben sie dazu bewogen, ein Patent auf die Decken anzumelden. „Es hat eine Weile gedauert und ich musste nacharbeiten. Aber das Patent ist genehmigt worden“, freut sich die gebürtige Thüringerin.

„Nicht nur für die Nutzer, sondern auch für die betreuenden Angehörigen sind die Decken eine Erleichterung im Alltag“, sagt Schwarz. Mit ihrem Produkt will sie Barrieren abbauen und bekommt das Feedback, dass das auch gelingt. Damit wirbt die Unternehmerin auf ihrer Website. Bestellen kann man die Decken über ein Bestellformular auf der Website. „Den Grundriss bilden die Maße, die Kunden dort eintragen“, sagt sie. Doch jede Decke sei auch individuell abänderbar.

Wachstum nicht ausgeschlossen

Seit 2020 arbeitet Schwarz im Suderburger Bürocenter, hat ausreichend Lagerplatz für Materialien und ihre Maschinen. Jetzt sei ihr großer Wunsch, noch bekannter zu werden und Rollstuhlfahrenden den Aufenthalt im Freien angenehm zu machen.

Ein zweites Standbein von Dorothea Schwarz ist ihre Näherei und Änderungsschneiderei. So kann sie ihre Maschinen in der bestellfreien Zeit sinnvoll nutzen. Doch sie hofft, dass ihr Unternehmen wachsen kann und sie vielleicht schon bald jemanden einstellt, der mit ihr die Decken näht. ■

„Wir haben immer wieder probiert und getüftelt – bis eine praxistaugliche Version der Rollstuhldecke fertig war.“

Dorothea Schwarz,
Unternehmerin

Mindestens 63.000 Wärmepumpen pro Jahr

Das **niedersächsische SHK-Handwerk** steht bereit, den Klimaschutz durch Wärmepumpen tatkräftig voranzubringen. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Fachverbands Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Klempnertechnik Niedersachsen unter seinen Mitgliedern. Der Verband wollte wissen, wie viele Wärmepumpen-Anlagen die Betriebe jährlich installieren könnten. Das Ergebnis: Hochgerechnet auf alle Innungsmitglieder wären die niedersächsischen SHK-Betriebe in der Lage, durchschnittlich rund 63.000 Wärmepumpen pro Jahr zu installieren, davon rund 56 Prozent in Bestandsgebäuden. Hinzu käme das Installationspotenzial durch die Betriebe, die nicht in den Innungen organisiert sind, und durch Betriebe anderer Gewerke. Rund 96 Prozent der befragten Betriebe gaben an, regelmäßig Wärmepumpen einzubauen. Ebenso viele berichteten allerdings auch von Lieferengpässen. Fazit des Verbandes: „Wenn jetzt noch die Lieferfähigkeit der Produkte wieder gegeben ist, kann man sehr positiv in die Zukunft blicken.“ (JW)

Studie: Dekarbonisierung der Wirtschaft

Wie kann sich die niedersächsische Wirtschaft klimaneutral aufstellen? Diese Frage beantwortet eine Studie **Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit (NAN)** für zentrale Branchen, die von den Auswirkungen der Dekarbonisierung besonders betroffen sind.

Auch die Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen hat sich als Mitglied der NAN an der Studie beteiligt. „Um die Handwerkspotenziale kurz-, mittel- und langfristig zu nutzen, bedarf es von der Politik eines klaren und verlässlichen Rahmens“, sagt Hauptgeschäftsführerin **Hildegard Sander**. (JW)

Zur Studie: www.svg.to/transformation



Foto: U. J. Alexander – stock.adobe.com